

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 24. Jänner d. J. den disponiblen Komitats-Kommissär erster Klasse, Viktor Maria Müller-Golen v. Willborn, zum Honorar-Hofsekretär der k. siebenbürgischen Hofkanzlei zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den Ministerialsekretär im Handelsministerium, Dr. Eduard Falb, zum Prüfungs-Kommissär bei der staatswissenschaftlichen Staatsprüfungs-Kommission in Wien ernannt.

Das Justizministerium hat den Hilfsämter-Direktor des Lemberger Landesgerichtes, Ferdinand Chitry v. Freyselsfeld, zum Direktor der Hilfsämter des Oberlandesgerichtes in Lemberg ernannt.

Das Justizministerium hat die bei dem Landesgerichte zu Verona erledigte Hilfsämter-Direktorstelle dem Hilfsämter-Direktionsadjunkten desselben Gerichtes, Francesco Franchini, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 30. Jänner.

Die Expedition nach Mexiko hat ihr Ziel noch nicht erreicht, das Land ist noch nicht erobert, nicht pazifiziert, und schon beschäftigt man sich mit Besetzung des neuen Thrones; die Republik ist noch keine Monarchie geworden, und schon spricht man von dem neuen Monarchen. Noch mehr, es gibt bereits drei Kandidaten für den neuen Thron. Das Brüsseler Telegramm nennt deren zwei, den Infanten Don Sebastian und den Erzherzog Ferdinand Max; die „Patrie“ bezeichnet auch den Grafen von Flandern als Kandidaten. Hätte die „Independance“ verlässlichere Quellen, als sie in der That hat, so könnte uns ihre Nachricht zu der Annahme verleiten, es sei etwas Wahres an der Sache. Unmöglich ist es nicht, daß der Kaiser der Franzosen einen ähnlichen Plan hegt. Aber — was er damit bezweckt, das zu erfahren, wären wir sehr neugierig. Umsonst ist der Tod — das ist auch sein Motto, und schon die Beharrlichkeit, mit welcher die Nachricht verbreitet wird, läßt auf Allerlei schließen, das nicht gerade vertrauenswürdig ist.

Uebrigens steht die Angelegenheit noch im weiten Felde, es fragt sich überhaupt, ob die Expedition gelingen wird, denn es sind mächtige Gegner da. Da ist vor Allem das mexikanische, durch zahllose Revolutionen entartete und demoralisirte Volk selbst, das der Errichtung einer Monarchie sicher viel Schwierigkeiten bereiten wird. Zwar heißt es, daß von den 21 Provinzen Mexiko's 15 sich für die Errichtung einer Monarchie aussprechen, und es sei bereits eine Deputation auf dem Wege nach Vera-Cruz, um diesen Wunsch der Bevölkerung den Vertretern der drei intervenirenden Mächte vorzubringen. Man könnte dieß als das Vorspiel des suffrage universel ansehen, das dort in Anwendung kommen dürfte, wenn Napoleon allein zu befehlen hätte; allein bei alledem ist an der unbedingten Unterwerfung der Mexikaner der verschiedenen Parteien noch zu zweifeln.

Ein zweiter mächtigerer Gegner ist die Vereinigte Staaten-Republik. Sie würde ihren eigenen Untergang bestiegeln, ließe sie, im direktesten Widerspruche mit den von ihr feierlich proklamirten Monroe-Doktrinen, die keine Intervention europäischer Mächte in Angelegenheiten des amerikanischen Kontinents dulden, die Errichtung einer lebensfähigen Monarchie an ihren

Grenzen zu. Alle Erwerbungen nach dieser Seite hin, welche die Union seit 2 bis 3 Jahrzehnten gemacht, wären verloren, und der neue Nachbar würde ihr gefährlicher werden, als der selbst vollbrachte Abfall der südlichen Staaten. Freilich ist gerade deßhalb allerdings zu glauben, daß Frankreich und England auf die Durchführung des besagten Planes einen großen Werth legen, und es ist wohl möglich, daß namentlich das französische Kabinet, welches die Leitung der mexikanischen Expedition in die Hand genommen hat, sich bereits damit beschäftigt, den Mexikanern einen Fürsten vorzuschlagen zu können, der durch Abstammung, Verbindungen und persönliche Eigenschaften die Parteien der Errichtung einer Monarchie geneigt stimmt.

Wenn es nun in dem Brüsseler Telegramme heißt: „Frankreich unterstütze offiziell den Erzherzog Ferdinand Max“, so mag das so viel bedeuten, als daß Frankreich, wenn es dahin komme, einen mexikanischen Thron zu besetzen, sich für dieß Mitglied des kaiserlichen Hauses erkläre. Von Negotiationen über diese Angelegenheit soll noch gar keine Rede sein, und Alles, was hierin bis jetzt geschehen, sich auf eine rein persönliche und vertrauliche vorläufige Anfrage aus Paris beschränken.

Die ganze Angelegenheit bekommt aber durch die Kandidatur des Infanten Don Sebastian ein ganz anderes Gesicht. Wird ein Thron in Mexiko errichtet, so würde Spanien gerechte Ansprüche darauf erheben dürfen, die durch das Präventiv der spanischen Expedition nur einen Nachdruck erhielten. Es könnte dieß zu einem ernstlichen Konflikte zwischen Spanien und Frankreich führen, und wir zweifeln sehr, daß ein österreichischer Erzherzog durch Annahme der Kandidatur Veranlassung dazu geben werde.

Wir mögen die Sache betrachten, wie wir wollen, sie steht noch in zu weiter Ferne, als daß sie Anhaltspunkte zu positiven Schlussfolgerungen geben könnte.

Oesterreich.

Wien. S. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 8. Jänner d. J. zur Herstellung eines neuen katholischen Friedhofes in Konstantinopel einen Beitrag von Zehntausend Frank's allergnädigst zu bewilligen geruht.

Das k. k. Polizeiministerium hat die Druckschriften: „Das Leben und Lieben der Vorelternwelt. Pariser Skizzen von Alfred Delorgne“, ferner „O Zbawienin Polski (Polens Erlösung), Leipzig 1862“, für den Debit in den k. k. österreichischen Kaiserstaaten verboten.

Don Almonte, der ehemalige mexikanische Minister, dessen Anwesenheit in Wien mit dem Plane einer Verfassungsumgestaltung in Mexiko in Verbindung gebracht wurde, soll sich, wie S. C. wissen will, nach Miramare begeben haben, um sich dem Herrn Erzherzog Ferdinand Max persönlich vorzustellen. Derselbe würde sodann nach Paris zurückkehren, um sich nach Mexiko bestimmten französischen Truppen anzuschließen. (Der „Constitutionnel“ berichtet, Don Almonte verweile gegenwärtig in Belgien.)

Der Rücktritt des Grafen Apponyi von dem Posten des Juxta curiae ist in formeller Weise noch nicht erfolgt; „C. S.“ meldet jedoch, in ungarischen Kreisen bezeichne man bereits den Grafen Pechy, Obergespan von Abauj bis zum Eintritte des Provisoriums, als dessen eventuellen Nachfolger.

Ueber eine Kupferagiotage im lombardisch-venetianischen Königreich schreibt man der „Oesterr. Ztg.“ aus Venedig vom 27. I. M.:

„Die Nachricht, daß für das lomb-venetianische Königreich ein eigenes Kupfergeld geprägt wird, hat in diesen Provinzen zu besonderen Geldspekulationen

Anlaß gegeben. In Mantua und Verona begann die Spekulation hervorzutreten. Der Silbergulden, welcher stets so wie hier zu 103—105 Neukreuzer in Kupfer umgewechselt wurde, war dieser Tage von Mäklern besonders gesucht, und man zahlte bereits für jeden Silbergulden 112—120 Kupferkreuzer. Die Entwerthung der Kupfermünzen durch Mäkler benutzten auf den Märkten sogleich die Kleinverkäufer, welche 1 Stück Neukreuzer nur zu dem Werthe von 3 Centesimi — d. i. 3 Neukreuzer für den Werth von 2 Neukreuzer — annahmen. Da die ärmere Volksklasse und das Militär sich dadurch besonders benachtheiligt sieht, und sich einem derartigen Vorgehen auch widersetzte, so entstanden bereits sowohl in Mantua als Verona mit den Verkäufern wiederholte Reibereien, welche die Behörde zu besonderen Maßregeln nöthigten. So wurde in Verona von der dortigen Behörde angeordnet, daß Jedermann verpflichtet sei, bis zum Betrage von 24 Neukreuzer Kupfermünze nach dem vollen Nennwerth anzunehmen. Da jedoch die nothwendigsten Lebensmittel im Preise steigen, nachdem jeder Kleinverkäufer sich ebenfalls entschädigen will, so wäre es im Interesse der ärmeren Volksklasse sehr erwünscht, daß gegen die eigentlichen Mäkler strengere Maßregeln ergriffen werden. Hier in Venedig hat diese Spekulation erst heute begonnen, und an manchen Orten wurde der Silbergulden ebenfalls gegen 120 Neukreuzer umgewechselt. Auch hier hört man bereits Klagen der ärmeren Volksklasse, welche eigentlich die einzige ist, die dabei am meisten verliert. Hoffentlich wird diesen Mäklereien durch strenge Maßregeln von Seite der Behörde sogleich entgegen getreten werden. — Gleiche Nachrichten kommen von Padua und Treviso, wo ebenfalls, wie überall in diesen Provinzen, der Geldmarkt mit Kupfermünzen, welche größtentheils aus der Lombardie, wo vor mehreren Monaten die österr. Münzen außer Kurs gesetzt wurden, herübergeschmuggelt werden, überschwemmt ist. Strenge Maßregeln sind um so mehr erwünscht, da die Revolutionspartei die Unzufriedenheit der sonst ruhigen niederen Volksklasse benützen könnte.

— Einer in „Ost und West“ veröffentlichten Neuverung des bekannten Herrn v. Mocsonyi entnehmen wir, daß die Rumänen in kirchlicher Beziehung die Trennung von Karlowitz und eine eigene Metropole anstreben. Herr v. Mocsonyi rath den Rumänen dringend, sich an der Wahl in Karlowitz nicht zu betheiligen.

Salzburg, 27. Jänner. Bei der vorgestern zu Werfen stattgefundenen Abgeordnetenwahl der Landgemeinden Pongaus wurde Herr Rupert Steger, Gemeindevorsteher in Flachau und Gutsbesitzer in Reithdorf, gewählt. Derselbe ist, wie die „Salzb. Ztg.“ sagt, eine im ganzen Pongau geachtete Persönlichkeit, und es dürfte die Wahl eine glückliche zu nennen sein.

Brünn, 26. Jänner. Bei der morgigen Gemeinde-Ausschuss-Sitzung wird auch hier der Antrag gestellt werden, den 26. Februar auf eine glänzende Weise zu feiern. Da der Antrag von zwei Parteien eingebracht wird, so dürfte er wahrscheinlich einstimmig angenommen werden. Die Bevölkerung von Brünn ist im Ganzen ebenso loyal als verfassungsfreundlich und wird diesen Beschluß seiner Gemeindevertreter freudig begrüßen. Wie ich vernehme, werden auch die übrigen mährischen Städte, wie Olmütz, Znaim, Jglau, Gays, Mährisch-Schönberg, Trübau und Zwittau, diesen Tag in feierlicher Weise begehen. (Pr.)

Prag, 27. Jänner. Eine peinliche, unerquickliche Szene gab es im böhmischen Landesausschusse. Herr Dr. Fr. L. Rieger hatte sie veranlaßt und, wie öfter im Reichsrathe, so hier im engeren Raume eine Leidenschaftlichkeit bewiesen, welche keine Rücksichten anerkennt. In der Sitzung des Landesauss-

schusses war die böhmische Theaterfrage an der Tagesordnung. Die Ausschußmitglieder hatten insgesammt beschlossen, beim Landtage zu beantragen, daß für den Bau eines czechischen Theaters 300.000 fl. aus Landesmitteln bewilligt werden und daß ein czechisches Interims-Theater sogleich errichtet werde, was eine Summe von etwa 70.000 bis 80.000 fl. beanspruchen kann. Letztern Beschluß faßte der Ausschuß auf seine Verantwortlichkeit hin, da man nicht weiß, wann der Landtag wird zusammentreten können. Wohl in der Absicht, um den deutschen Abgeordneten ihre Verantwortlichkeit ihren Kommittenten gegenüber zu erleichtern, daß sie so große Summen dem Lande aufbürden, stellte schließlich Se. Excellenz der Oberstlandmarschall Graf Albert Rostiz den Antrag, daß die Dimensionen des böhmischen Theaters jene des bestehenden deutschen Theaters nicht überschreiten sollten. Kaum daß dieser Antrag gestellt war, so sprang Dr. Niegler auf und fuhr gegen Se. Excellenz, als Vorsitzenden im Landesausschusse, in heftiger, ja beleidigender Weise auf. Dr. Niegler vermochte sich in seiner Leidenschaft nicht zu mäßigen und die Ausschußmitglieder und deren Stellvertreter, die zugegen waren, mußten alle die Expektationen anhören, die durch seine Reden und die czechischen Blätter seiner Partei schon so vielfach bekannt geworden. Prag habe drei Fünftel böhmische und nur ein Fünftel deutsche Bevölkerung, die czechische Nation streue an Geld und Blut das Meiste bei, die Räume des künftigen böhmischen Theaters würden für das kommende Publikum nicht ausreichen, wenn man es noch so groß aufbaue, man wolle nicht länger unterdrückt sein etc. Dr. Brauner sekundirte dem Redner; die anderen Herren schwiegen. Der Oberstlandmarschall war schnell gefaßt, obwohl man ihm die innere Aufregung ansah; er dankte nachträglich den Mitgliedern, daß sie die Szene von ihrer Seite ruhig ablaufen ließen.

Dr. Czupr, der bekanntlich von einigen Bürgern seines Wahlbezirktes aufgefördert wurde, anzugeben, in welcher Verbindung er mit dem „Cas“ des Dr. Krása stehe, hat dieser Aufforderung in unerwarteter Weise entsprochen. Es wird nämlich allgemein versichert, daß er den Tag darauf, als ihm jene Aufforderung zukam, seinen ersten Aufsatz dem „Cas“ übergeben habe. Früher stand er mit diesem in gar keiner Verbindung.

Der erledigte Posten eines Statthalters von Böhmen wird demnächst definitiv besetzt werden. Nach der „S. E.“ hat der gegenwärtige Statthalter von Mähren, Graf Chorinsky, die meisten Chancen für sich, zum Statthalter in Prag ernannt zu werden, wogegen der bisherige Vize-Präsident Baron Kellersperg in Prag zum Statthalter in Mähren ernannt werden würde.

Pest, 28 Jänner. Dem „Id. Tan.“ wird aus Wien geschrieben, daß das Provisorium nach dem entschiedenen Willen Sr. Majestät sich seinem Ende nähert und Aussicht vorhanden ist, daß die konstitutionellen Zustände mit überraschender Schnelligkeit (?) wieder ins Leben treten werden.

Pest. Man erzählt hier, daß demnächst in Leipzig eine politische Flugschrift in deutscher und ungarischer Sprache erscheinen werde, welche Aufsehen erregen dürfte. Sie führt den Titel: „Geschichte der Geseze des Jahres 1848“, und soll Daten der interessantesten Art über Ereignisse und Personen enthalten. Unter Anderem erzählt man sich bereits folgende Mittheilungen derselben: Deak erschien auf dem Preßburger Landtage von 1847/48 erst, nachdem die Geseze, welche die 1848er genannt werden, bereits votirt waren. Als man ihn fragte, wie ihm diese Geseze gefielen, antwortete er: „Ihr habt das Vaterland unrettbar zugrunde gerichtet.“ Nachdem diese Geseze die Allerhöchste Sanction erhalten hatten, ließ sich indeffen Deak bestimmen, in's ungarische Ministerium einzutreten. Bald jedoch fanden die Minister, daß Kossuth mit vollen Segeln auf die Revolution zusteuere. Sie riethen dem damaligen Palatin, Erzherzog Stephan, Kossuth zu entsetzen und festnehmen zu lassen. Daß Wagniß schien dem Palatin zu groß, und er fragte in Wien an. Man antwortete, daß die ungarischen Minister verantwortlich seien; sie mögen daher auf ihre eigene Verantwortlichkeit hin gegen Kossuth vorgehen, wenn sie dieß als nothwendig erachten. Darauf geschah — nichts. Ob diese Daten authentisch oder nicht, gegen den heutigen Standpunkt Deak's beweisen sie nichts, insofern er die Anerkennung der Geseze von 1848 als solche fordert, weil sie nun einmal auf legalem Wege zu Stande gekommen. Freilich wäre andererseits höchlich zu wünschen, daß die Nation sich klar werde über die Gefahren, welche jene Geseze für die Monarchie und somit auch für Ungarn enthalten. Ehe diese Erkenntniß nicht durchgegriffen, ist ein dauernder Friede nicht zu hoffen.

— Aus Siebenbürgen wird gemeldet, daß jüngst an die Jurisdiktionen eine Aufforderung erlassen wurde, in der es ihnen zur Pflicht gemacht wird,

die Namen aller in ihrer Mitte wohnenden Individuen zu unterbreiten, welche in der österreichischen Justizpflege theoretisch und praktisch bewandert sind. Ein Beweis, daß man dort ernstlich damit umgehe, die ganz zerfallene Justiz wieder herzustellen.

Triest, 29. Jänner. Man wird sich erinnern, daß die von Jahr zu Jahr weniger besuchte, und namentlich, was ihre kommerzielle Abtheilung betrifft, allmählig auf den Standpunkt einer Unterrealschule herabgesunkene hiesige Handels- und nautische Akademie Gegenstand einer Interpellation des Triester Abgeordneten Herrn Porenta im Abgeordnetenhaus war, der eine andere Leitung für die erwähnte Abtheilung wünschte. In der nächsten Zeit wird nun eine Kommission zusammentreten, um die auf Reorganisation der kommerziellen Abtheilung, speziel Fortbestand oder Aufhebung des Vorbereitungskurses der Handels- und nautischen Akademie bezüglichen Vorschläge zu prüfen.

Aus Dalmatien, Ende Jänner, schreibt man der „Donau-Ztg.“: Denken Sie sich Dalmatien als einen wohlhabend gewordenen Mann, der von zwei Nachbarn bei den Armen gepackt worden ist, die ihn jeder nach einer andern Seite hinüber ziehen. Der Eine zerzt ihn nach Rechts, der Andere nach Links, und Sie können sich leicht denken, daß die Lage des Mannes keine behagliche ist, und daß er gerne an dem Orte bleiben möchte, wo es ihm bisher wohl ergangen.

Dalmatien hat in früheren Zeiten nie recht ein Ganzes gebildet, und das ist schon geographisch leicht erklärbar. Sehen Sie sich nur die lange schmale Küstenstrecke an; wann kam, vor dreißig Jahren noch, ein Bewohner von Zara mit einem Cattarefen zusammen? Wie beschwerlich, gefährlich, langwierig sind die Landreisen in Dalmatien! Ich wollte z. B. von Ragusa nach Spalatro zu Lande reisen, und man verlangte für einen Wagen 100 fl., und die Fahrt hätte 5 bis 6 Tage gedauert! Mit dem Dampfer wird sie in wenigen Stunden für wenige Gulden zurückgelegt.

Wenn die dalmatinischen Orte in neuerer Zeit einander näher gerückt, in häufigeren Wechselverkehr gebracht worden sind, so verdanken sie es nur dem österreichischen Lloyd, dieser durch und durch österreichischen Anstalt, die eine nicht genug gewürdigte Wohltäterin Dalmatiens geworden ist. Nichts ist hier absurder, als die doppelte Agitation, einerseits zu Gunsten der bankrotteten italienischen Bewegung, andererseits zum Zwecke der chimärischen Slavia una. Italien — Venedig — hat Dalmatien zu Grunde gerichtet; die Slavia una ist ein politisches Uding, und nur eine Großmacht, wie Oesterreich, für deren Welthandel und Verkehr das adriatische Meer die einzige Straße ist, kann für Dalmatien die Opfer bringen, die sie bereits für dasselbe gebracht hat und noch bringen wird.

Welche Schule war nicht seit 26 Jahren der Lloyd für die dalmatinischen Seelente! Wie viele Hundert Offiziere und Matrosen haben sich in denselben für den Dienst auf Dampfschiffen ausgebildet! Im adriatischen, mittelländischen und schwarzen Meere sind sie als die besten bekannt und beliebt. Jedermann weiß dagegen, welch' flüglisches Ende, nach kurzem Versuche, die gemessenen Gesellschaften genommen haben. Was hat die griechische Gesellschaft für Resultate gehabt?

Interessant wäre es auch nachzuweisen, was Dalmatien Alles der österreichischen Kriegsmarine zu verdanken hat, in welcher der Dienst seit einem Jahrzehent dem auf der englischen Flotte gar nicht mehr nachsteht. Und wie wohlthätig ist für den dalmatinischen Seemann, der neben guten Eigenschaften auch bedeutende Fehler hat, der Dienst auf Kriegsschiffen! Dieß Alles auseinanderzusetzen, würde ganze Bände erfordern. Und doch wäre es eine dankbare Aufgabe für die italienische und slavische Presse Oesterreichs, das hiesige Volk über die Vortheile aufzuklären, die es bereits Oesterreich verdankt, und die noch größeren, die ihm die Zukunft in Aussicht stellt. Dieß wäre das beste Mittel, die Agitationen unschädlich zu machen, die hier in so unverantwortlicher Weise getrieben werden. Nur die Schifffahrt und der Handel können Dalmatien zu einem reichen blühenden Lande machen, und Beides kann sich für Dalmatien nur unter österreichischer Flagge, im innigsten Verbande mit der Gesamtmonarchie entwickeln.

Deutschland.

Berlin, 25. Jänner. Die wesentlichsten Bestimmungen des Minister-Verantwortlichkeit-Gesezes, welches dem Herrenhause vorgelegt worden, sind folgende:

Das Anlagerecht bezieht sich bloß auf Verfassungsverletzungen; die zuerkannte Strafe ist Einschließung bis zu fünf Jahren und Unfähigkeit zur abermaligen Bekleidung eines Ministeramtes. Der Antrag muß schriftlich von wenigstens 50 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses eingebracht werden. Wird von dem betreffenden

Hause die Verweisung an einen Ausschuß beschlossen, so wird ein solcher aus 3 Mitgliedern des Herrenhauses und 3 des Abgeordnetenhauses gewählt. Das Staatsministerium braucht keine Urkunden mitzutheilen, deren Veröffentlichung ihm im Interesse des Staates nachtheilig erscheint. Der angeklagte Minister kann in jedem Stadium mündlich oder schriftlich seine Vertheidigung führen und hat das letzte Wort. Der Bericht des Ausschusses muß binnen 20 Tagen erfolgen, andernfalls der Anklage-Antrag verworfen ist. Beschließen auf den Bericht beide Häuser die Anklage, so wird eine Anklage-Kommission aus 3 Mitgliedern des Herren- und 3 des Abgeordnetenhauses gewählt. Die Häuser können bis zum Schluß der mündlichen Hauptverhandlung stets die Anklage zurücknehmen. Bei Vertragung des Landtags oder Schluß der Sitzungen, bevor die Anklageschrift an das Gericht übergeben ist, wird der Prozeß bis zum Wiedezusammentritt sistirt. Wenn während des Prozesses die Legislaturperiode abläuft, oder Auflösung erfolgt, wird der Prozeß gleichfalls sistirt und kann nur durch einen Beschluß des neuen Landtags wieder aufgenommen werden. Ueber die Anklage entscheidet ein Gerichtshof von zwölf Mitgliedern. Zu diesem Behufe wird beim Geschworenengerichte ein Kollegium aus 20 Mitgliedern des Ober-Tribunals und 10 ersten Präsidenten der obersten Gerichtshöfe durch das Loos gebildet. (Der erste Präsident des Ober-Tribunals und Mitglieder der Kammer sind von der Verlosung ausgeschlossen.) Von den 30 Ausgelosten wird wieder durch das Loos der Gerichtshof von 12 gebildet, wobei Ankläger und Angeklagter das Recht der Zurückweisung haben. Oeffentlichkeit der Verhandlungen kann nur ausgeschlossen werden, wenn es Staatsgeheimnisse nothwendig machen. Der König begibt sich des Begnadigungsrechtes insoweit, daß er einen verurtheilten Minister nicht wieder in ein Ministeramt einsetzen wird. Minister, die nicht mehr im Amte sind, können nur bis zum Schlusse der ersten Session nach ihrem Amtsantritt angeklagt werden.

Berlin, 26. Jänner. Großes Aufsehen erregt die vorgestern in Posen erfolgte Verhaftung des Redakteurs des „Dziennik poznański“, Ludwig Jagielski. Als Grund der Verhaftung wird angegeben eine gegen den gedachten Redakteur eingeleitete Untersuchung wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath. Diese Vermuthung scheint darin ihre Bestätigung zu finden, daß die Verhaftung auf Requisition der Abtheilung im Kriminal-Senate des Kammergerichts für Staatsverbrechen, des Anklage-Senats des Staatsgerichtshofes, erfolgt und Herr Jagielski nach Berlin abgeführt ist. Die Zeitung erscheint fort, vom Herrn Josef Zorawski als verantwortlichem Redakteur gezeichnet.

— Die Reise der Prinzen Ludwig und Leopold, Söhne des Prinzen Luitpold von Baiern, nach Griechenland hat zu politischen Kombinationen Anlaß gegeben, die der Wahrheit gemäß jeden positiven Charakters entbehren. Daß die beiden Prinzen eventuelle Rechte auf den griechischen Thron haben, ist allerdings wahr; aber für jetzt ist der Reisezweck kein anderer, als Griechenland zu sehen und ihre nahen Verwandten zu besuchen, an deren königlichem Hof zu Athen die Prinzen in den Monaten Februar und März angenehm zu verweilen gedenken.

Italienische Staaten.

Mailand, 20. Jänner. Immer mehr und mehr macht sich die Unzufriedenheit, besonders unter dem gedrückten Landvolk, geltend, und es dürften kaum wenige Monate verstreichen, daß wir fast das neapolitanische Brigantenleben in unsere sonst friedlichen Gefilde versetzt sehen werden. Am 10. d., einem Sonntage, brachen in dem einige Meilen von hier entfernten Dörfchen Rescaldina bedenkliche Unruhen aus, welche selbst durch Einschreiten der Carabinieri nicht beigelegt werden konnten. Die Regiments- oder Umsturzpartei war gleich bereit wie immer die Unzufriedenheit dieses Landvolks als geheime Aufgehoreien des dortigen Pfarrers zu bezeichnen. Dieser Pfarrer war erst vor einigen Tagen aus der Haft entlassen worden, wo er sich seit sechs Monaten befand, weil er als gegen die Regierung konspirierend verklagt wurde. Das Volk rothete sich vor dem Hause des Syndikus zusammen unter dem Geschrei: Abbasso l'autorità, viva il Parroco (Pfarrer) viva i Tedeschi! Die dortigen Carabinieri, verstärkt durch eine halbe Kompanie Bersagliere, verhafteten mehrere der Tumultuirenden, und unter andern auch einen Geistlichen der dem Spektakel zusah. In den ungünstigsten und unruhigsten Zeiten unter Oesterreich waren die Gefängnisse nie so voll wie gegenwärtig. — Vor einigen Tagen wurden vom hiesigen Plazkommando an sämtliche höhere Schulen einige hundert Gewehre mit dem Auftrag vertheilt, die Schüler in der Handhabung derselben thätig einzulüben. Vor zwei Tagen wurden von den Polize-Agenten viele junge Leute verhaftet, weil sie Lieder sangen, die zum Aufstand reizen. (N. N. Z.)

Franreich.

Paris, 25. Jänner. Mit der topographischen Aufnahme der mexikanischen Küsten wird eine eigene Kommission von Ingenieuren und Stabs-Offizieren beauftragt werden. Ein österreichischer Offizier wird in dem französischen Hauptquartier den Feldzug mitmachen. Auch eine ambulante Druckerei für die Bulletin, Proklamationen und sonstigen typographischen Bedürfnisse des französischen Expeditionskorps wird bereits in der kaiserlichen Druckerei hergerichtet.

Spanien.

Madrid, 22. Jänner. Die amtliche „Gaceta“ meldet, daß sich Ihre Maj. die Königin in interessanten Umständen befindet.

Der Minister des Auswärtigen hat in der Deputiertenkammer erklärt, Spanien werde von Mexiko eine Genugthuung verlangen, jedoch die Unabhängigkeit des Landes respektieren. Spanien werde die Landesinteressen in gebührender Weise zu wahren wissen.

Rußland.

Petersburg, 20. Jänner. Dem Militär-Budget steht trotz der umfassenden Armee-Reduktion eine große Belastung durch die gänzliche Veränderung der Armee-Uniformierung bevor. Es ist bereits gemeldet, daß der Helm gänzlich abgeschafft und durch das Käppi ersetzt werden soll. Es handelt sich aber nicht nur um die Kopfbedeckung, sondern um das ganze Kostüm, das in Zukunft völlig national, nach Art der alten Miliz-Uniform oder wie gegenwärtig das Schützen-Bataillon der kaiserlichen Familie, montiert werden soll. Also Pumphosen in hohe Stiefel gesteckt, Rutka ohne Knöpfe und Schnüre, rothe Schärpe um den Leib und eine pelzverbrämte runde Mütze ohne Schirm. Das Kostüm ist äußerst kleidsam, bequem und jedenfalls billiger, als die bunten Uniformen im westeuropäischen Styl. Die Neubeschaffung wird aber, wenn sie nicht ganz allmählig vor sich gehen soll, viel kosten. Außerdem wird die ganze Armee kurze Pelze bekommen. Deren sind bereits 80.000 bestellt.

Bermischte Nachrichten.

Unterhalb Schandau, am rechten Elbeufer zwischen den Dörfern Postelwitz und Schmilka bei den großen Steinbrüchen, hat sich am 25. d., wie der „Bohemia“ aus Tetschen mitgetheilt wird, wahrscheinlich durch das eingetretene Thauwetter begünstigt, eine ungeheure, an hundert Ellen hohe Felswand, auf deren Herabkommen man erst noch einige Wochen warten zu müssen glaubte, abgelöst, und 25 Arbeiter unter ihren Trümmern begraben, die eben in einer nahen Hütte ihr Frühstück eingenommen hatten. Ueber 60 Personen waren Tag und Nacht bei Fackelbeleuchtung mit dem Wegräumen der Felsstrümmern thätig; am 25. kamen Bergleute und 500 Pioniere mit allen Rettungs- und Bohrerqu coasten von Dresden an, um die Arbeit zu beschleunigen. Auch eine Kommission war schon von Dresden aus an der Stelle des entsetzlichen Unglücks. Sachverständige schätzen die Last der abgelösten Felswand auf eine Million Zentner, unter der die Unglücklichen an 40 Fuß tief begraben liegen. Bis 11 Uhr Früh (25.) hat man noch keinen der Verunglückten gerettet. Und den allenfalls noch Lebenden frische Luft zuzuführen, werden Bohrer angewendet, weil man hofft, daß die Verschütteten durch einen Theil der Wand vor Zerquetschen geschützt sind.

— Ueber die im Elbthale bei Schandau verschütteten 24 Arbeiter bringen böhmische Blätter folgende telegraphische Nachrichten:

„Vormittags 11 Uhr: Man ist bis zur Stelle der Verschütteten gedrungen und hofft, in kurzer Zeit mit ihnen sprechen zu können.“

Mittags 12 Uhr: Die Arbeiten sind soweit vorgeschritten, daß man von den Verschütteten erfahren konnte, daß 14 derselben noch am Leben sind; man hofft, ihnen im Laufe des Nachmittags Nahrung zustellen zu können.

Nachmittags 1 Uhr: Alle 24 Verschütteten sind noch am Leben; es fehlen noch 3 Ellen bis zu ihrer Erlösung; man hofft, sie in sechs Stunden zu befreien.

Nachmittags 2 Uhr: Sämmtliche Verschüttete sind unbeschädigt. Bei Abgang des Boten waren bereits 3 Mann gerettet.

Nachmittags 3 Uhr: Soeben sind alle 24 verschütteten Arbeiter gerettet, keiner ist beschädigt.“

Nachtrag.

Aus Triest, 27. Jänner, schreibt man der „D. P.“: Dem Vernehmen nach soll der erzhertzogliche Rath Herr v. Scherzenlechner — den der Erzherzog Ferdinand Max gewöhnlich für seine Privatmissionen gebraucht — eine Reise nach Mexiko unternommen haben.

— Die „Ind. B.“, die sich sehr angelegentlich mit der zu bildenden mexikanischen Monarchie beschäftigt, behauptet, daß die Kandidatur des Erzherzogs Ferdinand Max vorläufig erst Gegenstand der Besprechung zwischen Paris und Wien sei. Von österreichischer Seite sei die Bedingung gestellt worden, daß die beiden Westmächte die Verpflichtung übernehmen, einen Theil des Expeditionskorps während zehn Jahren, falls es der neue Monarch begehren sollte, in Mexiko zu lassen, damit der neue Thron unter dem Schutze der Westmächte sich beseftige.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Dresden, 29. Jänner. Das heutige „Dresdner Journ.“ veröffentlicht die sächsische Replik auf Oesterreichs Antwort bezüglich des Bundesreformprojektes. Letzteres rechtfertigend, sucht Freiherr v. Beust darzuthun, daß die sächsischen Vorschläge Oesterreichs Zusammengehörigkeit mit Deutschland besser sichere, als Oesterreichs Vorschläge selbst.

Magusa, 28. Jänner. Nachrichten aus Trebinje vom 23. zufolge hat Derwisch Pascha mit 15 Bataillons Miliz und 800 Baschi-Bosuks die aufständische Rajah in Slinnica umringt und gegen die Berge von Zubzi zurückgedrängt, ohne Widerstand zu finden. Die von den Insurgenten besetzt gewesenen Dörfer und Straßen sind jetzt in der Gewalt der Türken. Der Verkehr nach Magusa ist frei.

Scutari, 29. Jänner. Tausend Mann irreguläre Truppen wurden entsendet, um die Orte Kriniza und Selza zu unterwerfen. Wegen der Uebersahl der Montenegriner jedoch, welche sich daselbst befinden, werden heute weitere zweitausend Mann christlicher Bergbewohner dahin abgeschickt.

Trebinje, 27. Jänner. Die Insurgenten haben Summa, Slinnica und Puhovo ohne Widerstand wieder besetzt. Die türkischen Truppen sind in Poglizza konzentriert. Der Verkehr ist nur über Magusa-vecchia möglich.

Paris, 28. Jänner. Folgende diplomatische Aktenstücke wurden veröffentlicht: Note Thouvenels an Cavalette vom 11. Jänner: Indem die Regierung des Kaisers das Königreich Italien anerkannt hat, hat sie in der Uebersetzung gehandelt, daß die Wiederherstellung des Vergangenen nicht mehr ausführbar sei. Unter den Monarchien haben nur drei, nämlich: Oesterreich, Spanien und Bayern sich enthalten, die offiziellen Beziehungen mit Turin wieder anzuknüpfen. Kein Kabinet denkt daran, gegen die in Italien eingeführte (inaugurirte) Ordnung der Dinge mit Gewalt zu reagieren. Offen proklamiert, oder stillschweigend zugelassen, ist das Prinzip der Nichtintervention die Schutzwehr des europäischen Friedens geworden. Der römische Hof erwartet sicher nicht fremde Hilfe, um die verlorenen Provinzen wieder zu erobern. Ich will nicht glauben, daß Rom jemals einwilligen werde, für Interessen, deren Erfolg ein zweifelhafter wäre, eine der fürchterlichsten Konflagrationen hervorzurufen.

Die Lehren der Erfahrung gebieten dem h. Stuhle, sich — ohne seinen Rechten zu entsagen — zu einer thatsächlichen Transaktion zu entschließen (resigner), welche die Ruhe im Schooße der katholischen Welt zurückführen, die Traditionen des Papstthums, welches Italien so lange Zeit mit seiner Regide geschirmt hat, wieder anzuknüpfen und die Geschichte einer grausam geprüften und nach so vielen Jahrhunderten sich selbst zurückgegebenen Nation wieder an sich fesseln würde.

Es ist für uns nothwendig zu wissen, ob wir die Hoffnung nähren dürfen, daß der h. Stuhl, den vollendeten Thatfachen Rechnung tragend, bereit sein werde, eine Kombination zu erdenken (étude), welche dem obersten Pontifex jene dauernden Bedingungen seiner Würde, Sicherheit und Unabhängigkeit gewähren würde, welche für die Ausübung seiner Macht nothwendig sind, oder ob wir auf diese Hoffnung verzichten müssen.

Würde dieser Ideengang gebilligt, so würden wir uns energisch und aufrichtig bemühen, die Annahme eines solchen Planes der Versöhnung, dessen

Grundlagen wir mit der Regierung Sr. Heiligkeit festgestellt hätten, in Turin durchzusetzen. Italien und das Papstthum würden sodann aufhören, sich in feindlichen Lagern zu befinden; sie würden bald ihre natürlichen Beziehungen wieder aufnehmen, Dank den Verpflichtungen der Ehre, welche durch das Wort Frankreichs gewährleistet sind.

Rom würde das Bedürfnis einer nothwendigen Stütze auf derselben Seite finden, von welcher es jetzt mit Gefahr bedroht scheint.

Ein derartiges Ergebnis würde das lebhafteste Gefühl der Befriedigung und Dankbarkeit der gesamten katholischen Welt erwecken. Thouvenel laßt Herrn Cavalette ein, hievon dem Kardinal Antonelli und selbst dem Papste Kenntniß zu geben.

(NB. Das vorstehende Telegramm, obschon in Paris gleichzeitig mit der an Thouvenel aufgegebenen, ist dem Korrespondenzbureau dennoch beträchtlich später als die eben erwähnte Depesche zutelegraphirt worden.)

Brüssel, 29. Jänner. Unter den dem geschiedenen Körper vorgelegten diplomatischen Schriftstücken befinden sich zwei Depeschen Thouvenels, in welchen derselbe gegen den Gedanken der Annexion der Insel Sardinien protestirt.

St. Petersburg, 29. Jänner. Der Unterrichtsminister ermächtigte vier beliebigen Professoren zu öffentlichen Vorlesungen in Petersburg über Zivilrecht, Kriminalrecht, vergleichende Jurisprudenz und öffentliches Verwaltungsrecht. — Gestern eröffnete der Generalgouverneur Schwaloff die Adelsversammlung und sagte: ohne enge Allianz mit dem Kaiser sei die Wohlfahrt des Adels undenkbar. Der Wunsch des Kaisers sei: der Adel möge seine bevorzugte soziale Stellung behalten; nur wenn er eine feste Stütze des Thrones bleibe, könne er seinen Einfluß befestigen und die ungelösten wichtigen Fragen lösen. Der Gouverneur versprach berechnigte gemeinnützige Wünsche zu unterstützen.

St. Petersburg, 29. Jänner. Das heutige „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlicht eine Note Gortschakoff's an Stöckel in Washington vom 21. d. M., welche sagte, der Kaiser habe mit tiefer Befriedigung seine Voraussetzungen durch die Entscheidung der Bundesregierung bestätigt gesehen. Der Kaiser hoffe, die gleiche Klugheit und Mäßigung werden das Verhalten der Bundesregierung bezüglich der inneren Verwicklungen leiten. Der Kaiser sei überzeugt, die Regierung der Union werde die Politik im Innern höher stellen, als die Leidenschaft der Bevölkerung. Der Kaiser würde es mit Befriedigung sehen, wenn sich die Union durch persönliche Schritte wieder befestigen würde, indem die Aufrechterhaltung der amerikanischen Macht für das allgemeine politische Gleichgewicht vom höchsten Interesse ist.

Southampton, 29. Jänner. Die Südstaatenkommissäre Mason und Slidell sind heute auf dem Packetboot „La Plata“ hier eingetroffen.

Lokales.

Sicherem Vernehmen nach trifft in ein Paar Tagen das Fräulein Zadrobilek hier ein, welche eine der ersten Künstlerinnen auf dem Klaviere sein soll, in den letzten Tagen ein ausgezeichnetes Konzert in Agram gab, und auch in Laibach eines zu veranstalten gedenkt.

— Unsere Theaterbesucher, welche in Herrn Schöpler eines der vielbeschäftigten Mitglieder der Bühne kennen, werden sicher nicht verfehlen, der Benefizvorstellung desselben, welche morgen stattfindet, beizuwohnen, um Desjenigen, welchem sie oft Beifall schenkten, auch das Ergebnis eines vollen Hauses zuzuwenden.

Theater.

Morgen, Samstag, zum Vortheile des Herrn Schöpler: Die Höhle Soncha oder die vierzig Räuber. — Hierzu: Moj Spominik, von Bodnik, vorgetragen vom Fräulein Emma Lingg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
27. Jänner	6 Uhr Morg.	328.81	+ 1.2 Gr.	W schwach	Regen, Schnee	1.3)
	8 „ Nachm.	328.70	+ 4.0 „	N detto	trübe	
	10 „ Abd.	328.74	+ 2.4 „	Windstille	detto	
28. „	6 Uhr Morg.	329.06	+ 0.4 Gr.	N. schwach	trübe	0.00
	2 „ Nachm.	328.61	+ 3.6 „	NO. detto	bewölkt	
	10 „ Abd.	327.72	+ 1.2 „	N. detto	heiter	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 29. Jänner.

(Mittags 1 1/2 Uhr.) (Pr. Stg. Abbl.) Die Stimmung günstig und erst am Schlusse in Spekulationen Papieren eine kleine Reaktion, durch Gewinnste Realisirung hervorgerufen. Von Staatspapieren heute Metalliques = Obligationen am meisten gesucht und um 0.50%, 1860er Lose um 0.25% höher bezahlt. Dagegen 1854er Lose um 1% und National = Anleihen um eine Kleinigkeit billiger. Von Grundentlastungs = Obligationen Mährische und Kroatliche gesucht. In Kredit = Aktien das Geschäft sehr lebhaft und die Kurs = Schwankungen bedeutend. Bank = Aktien, Nordbahn = und Dampfschiff = Aktien etwas höher, dagegen Lloyd = und Elisabeth = Weibahn = Aktien um 3 fl. Karl Ludwig = Bahn = Aktien um 1 fl. pr. Stück billiger. In fremden Valuten und Metallen bei ungewöhnlich großen Umsätzen schließlich noch ein durchschnittlicher Rückgang von 0.25%. Geld im Umlauf sehr flüchtig.

Öffentliche Schuld.			Geld			Geld			Geld		
A. des Staates (für 100 fl.)			Böhen			Galiz. Karl-Ludw. = Bahn zu 200 fl.			Baltisch		
In österr. Währung . zu 5%	65. —	65.25	Steiermark	5 "	88. —	G. M. m. 140 fl. (80%) Einz.	190. —	190.50	zu 40 fl. G. M.	31. —	31.50
5% Anleih. von 1861 mit Rückz.	90.25	90.35	Währen u. Schlesien . . .	5 "	87.50	Don. Dampfsch. = Gef.	438. —	440. —	zu 40 fl. G. M.	36. —	36.50
National = Anleihen mit			Ungarn	5 "	70.75	Deh. Reich Lloyd in Triest	232. —	234. —	St. Genois	40 "	37.25
Jänner = Coup.	5 "	83.40	Em. Ban., Kro. u. Slav. . .	5 "	68.50	Wien. Dampfm. = Akt. = Gef.	400. —	405. —	Windischgrätz	20 "	21.25
National = Anleihen mit			Galizien	5 "	68.50	Präb. Reitenbrücken . . .	400. —	402. —	Valentin	20 "	24.25
April = Coup.	5 "	83.50	Siebek. u. Bufow.	5 "	67. —	Böhm. Weibahn zu 200 fl. .	163. —	163.50	Regewich	10 "	16.50
Metalliques	5 "	69.50	Venetianisches Ant. 1859	5 "	96. —	Therzbahn = Akt. 200 fl. G. M.	147. —	147. —	Wechsel.		17. —
detto mit Mai = Coup. . .	5 "	69.60	Aktien (pr. Stück).			Pfandbriefe (für 100 fl.)			3 Monate		
detto	4 1/2 "	61. —	Nationalbank		791. —	Nationalb. Gäh. v. 3. 1857 z. 5%	102.50	103. —	Geld		
mit Verloosung v. 3. 1839	136.50	136.75	Kredit = Anstalt zu 200 fl. d. W.		192.80	Bank auf 10 " detto	97. —	97.50	Briefe		
" " 1854	91.50	92. —	R. d. Gecem. = Gef. z. 500 fl. d. W.		633. —	G. M. verlosbare	89. —	89.25	Augsburg, für 100 fl. subd. W.	117. —	117.50
" " 1860 zu	500 fl. . .	88.70	R. Ferd = Nordb. z. 1000 fl. G. M.		2158. —	Nationalb. verlosbare	85.10	85.25	Frankfurt a. M., detto	117.25	117.40
zu 100 fl.	95. —	95.25	Staats = G. = Gef. zu 200 fl. G. M.		276.50	aus öst. W. (verlosbare)	85.10	85.25	Hamburg, für 100 Mark Banco	103.10	103.25
Gemeindef. zu 42 L. austr.	16.50	17. —	oder 500 fr.		276.50	Lose (pr. Stück.)			London, für 10 Pf. Sterling	138. —	138.15
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Kais. Elz. = Bahn zu 200 fl. G. M.		160.50	Kred. = Anstalt für Handel u. Gew.	125.50	125.75	Paris, für 100 Francs	54.60	54.65
Grundentlastungs = Obligationen.			Sud. nordb. Verb. = B. 200 "		127. —	zu 100 fl. d. W.	99.75	100. —	Cours der Geldsorten.		
Nieder = Oesterreich . . zu 5%	88. —	89. —	Sabl. Staats = lomb. ven. u. Cent.		127.50	Don. = Dampfsch. = Gef. z. 100 fl. G. M.	99.75	100. —	Geld		
Ob. Oest. und Salz. . . .	87. —	87.50	ital. G. = Gef. 200 fl. d. W. 500 Kr.		245. —	Stadigem. Dien zu 40 fl. d. W.	37.25	37.75	R. Münz = Dukaten 6 fl. 50 fr.	6 fl. 51	6 fl.
			m. 180 fl. (90%) Einzahlung		245. —	Ackerbazu " 40 " G. M.	99.50	100. —	Kronen	18 " 97	19 " —

Effekten- und Wechsel-Kurse	
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.	
Den 30. Jänner 1862.	
Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.	Silber 137.75
5% Nat. = Ant. 83.35	London 138.40
Bankaktien . . . 789. —	R. f. Dukaten 6.52
Kreditaktien 19.2 —	

Lottoziehungen vom 29. Jänner.	
Wien: 30 35 9 66 85.	
Graz: 90 68 32 25 28.	

Fremden-Anzeige.
Den 29. Jänner 1862.
Hr. Meyer, Ingenieur, von Augsburg. — Hr. Cohen, Handelsmann, von München. — Hr. Nigl, Privatier, von Zerlach. — Die Herren Fischer, Handelsagent, und — Zappert, von Wien.

3. 194. (1)

Die NIEDERLAGE

der k. k. ersten landesbefugten



Klattauer Waschen-Fabrik

des
F. A. Dattelzweig,
befindet sich bei
ALBERT TRINKER
in Laibach, Hauptplatz Nr. 239,
„zum ANKER.“

3. 2279. (7)

3. 216.

Franziska Seydel gibt für sich und ihre unmündigen Kinder allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden Ihres geliebten Vaters, bezüglich Vaters,

CARL SEYDEL,

welcher im 43. Lebensjahre nach langen schmerzvollen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, am 29. Jänner in Wien gestorben ist.

Die Hinterlassenen bitten die Freunde des Verbliebenen um stille Theilnahme.

Laibach am 31. Jänner 1862.

3. 209. (1)

In Jul. Aug. Vollmer's

Bau- und Maschinen - Schlosserwaren - Niederlage

am Hauptplatze Nr. 234,

sind alle Gattungen gepresste, verzinnte und unverzinnte Blechgeschirre neuester Façon zur Auswahl bereit; auch sind alle Gattungen Schlosserwaren, Sparherde, Öfen jeder beliebigen Größe, Copier- & Siegelpressen, Farbreibmaschinen, Kaffeemühlen vorzüglicher Güte, alle Gattungen Sicherheits-schlösser mit Mignon-Schlüssel neuester patentirter Konstruktion, dann Dezimalwagen von 1 — 50 Zentner Tragfähigkeit sammt Gewichten bis 50 Pfund zu haben; endlich befindet sich hier das Kommissionslager eisener, feuerfester, gegen Einbruch sicherer Geld-, Bücher- & Dokumenten-Kassen der k. k. landespriv. Fabrik Wertheim & Wiese in Wien.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt, sowie die Preise äußerst billig gestellt werden.

Rundmachung.

Die Gefertigten bringen hiermit zur Kenntniß, daß die nächste Ziehung der **grünl. Saint Genois-Lose** am **1. Februar 1862** stattfindet.

Der Verlosungsplan dieses Lotto-Anlehens enthält die Summe von **fl. 8,823.240** Konv. Münze, welche im Gewinnste von **fl. 70.000 — 50.000 — 30.000 — 20.000** etc. etc. vertheilt ist.

Der kleinste Treffer, welcher mit einem solchen Lose zum Preise von fl. 40 gemacht werden muß, beträgt fl. 65 und steigert sich progressive bis fl. 70 — 75 — 80 in Konv. Münze.

Die Ausgabe dieser Lose ist dem bei diesem Unternehmen theilhabenden Bankhause **J. G. Schuller & Komp.** in Wien ausschließlich übertragen.

Wien, im Dezember 1861.

S. M. v. Rothschild. **Hermann Codesco's Söhne.**

Lose sind in Laibach zu haben, bei J. E. Wutscher.